

Haus der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein verlegen.

Die Geschäftsführung übernimmt Frau Dr. Horndasch-Petersen aus der Fischereiabteilung der LWK.

Danksagung

Der Landesfischereiverband Schleswig-Holstein dankt allen Personen in Behör-

den, Verbänden und Institutionen, die im Berichtsjahr 2011 unsere Arbeit mit Beratung und Förderung unterstützt haben und für unsere Fischer verlässliche Partner waren. Wir hoffen auch für das kommende Jahr auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle unserer Fischerei.

*Heiligenhafen, den 16. April 2012
Lorenz Marckwardt, Vorsitzender
Gretel Flindt, Geschäftsführerin*

Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:
Mukran

Vorgestellt von Claus Ubl

Dieses Vorhaben wird mit Mitteln der Europäischen Union gefördert



Der Hafen Mukran liegt an der Prorer Wiek im Osten der Insel Rügen etwa drei See-meilen vom Stadthafen Sassnitz entfernt. Es handelt sich hierbei nicht um einen typischen Fischereihafen. Zwar landen hier viele Fischereifahrzeuge ihre Fänge an, aber keines davon hat hier seinen Heimathafen. Tradition hat der Hafen Mukran dennoch.

Errichtet als Fährhafen

Zu DDR Zeiten war der Hafen streng kontrolliertes Sperrgebiet, was unter anderem an der militärischen Nutzung des Gebietes lag. Er wurde als eines der letzten großen Verkehrsprojekte der ehemaligen DDR gebaut, um eine leistungsfähige Fährverbindung für den Güterverkehr mit dem damals noch zur Sowjetunion gehörenden litauischen Klaipėda zu schaffen, da der Transport auf dem Landwege kostspieliger und die damalige politische Situation in Polen zu unsicher waren. Der Fährbetrieb von Mukran nach

Klaipėda begann 1986 und wurde bis 1989 auf einen Liniendienst mit fünf Eisenbahnfähren ausgeweitet.

Um den nach der Wende zunehmenden Personenverkehr nach Skandinavien statt über den Sassnitzer Stadthafen nun hier abzuwickeln, wurde ab 1995 ein Fährterminal neu gebaut und an den vorhandenen Anlegern umfangreiche Umbau- und Erweiterungsarbeiten durchgeführt. Am 7. Januar 1998 wurde der Hafen nach zweijähriger Bauzeit eröffnet.

Aufgrund der vorgelagerten Position in der Ostsee sind die von Mukran ausgehenden Fährlinien nach Schweden, Litauen und Russland die kürzesten von Deutschland aus bestehenden Seeverbindungen in diese Länder. Mit einem Güterumschlag von etwa fünf Millionen Tonnen pro Jahr ist der Fährhafen Mukran der drittgrößte deutsche Ostseehafen, der größte Eisenbahnfährenhafen

und zugleich der östlichste Tiefwasserhafen Deutschlands, der als einziger eine Umspuranlage für die russische Breitspur hat.

Kein typischer Fischereihafen, aber trotzdem jede Menge los

Seit 2003 legen am Standort Mukran auch Fischereifahrzeuge an. Damit ist Mukran der jüngste deutsche Fischereihafen. Entstanden ist er durch den Bau des Fischverarbeitungswerkes Euro-Baltic, das zur niederländischen Parlevliet & van der Plas Gruppe gehört. Man wollte den Fisch da verarbeiten, wo er gefangen wird. Für den Bau dieses Verarbeitungsbetriebes wurde ein 12 Hektar großes Areal aufgespült. Mittlerweile landen in Mukran Fischereifahrzeuge aus Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen ihre Fänge an. Aber auch Fahrzeuge aus Dänemark und anderen Ostseeanrainerstaaten sind regelmäßige Gäste. Mukran ist einer der wenigen Häfen an der deutschen Nord- und Ostseeküste, in dem auf die Fischer für das Liegen und Löschen keine Kosten zukommen.

Bei einem Besuch kann einem hier so manches Fangschiff begegnen. Bei meiner Stippvisite lag der dänische Ringwadenfänger und pelagische Trawler HG 264 mit Heimathafen Hirtshals, die 69 Meter lange



Blick auf das Fischverarbeitungswerk Euro-Baltic.



Die Ruth im Hafen von Mukran

Ruth, im Hafen. Der große, dunkelhaarige Kapitän Ole Nattestad hatte etwa 800 Tonnen Nordseehering an Bord. Er ist einer der drei Kapitäne, die mit Euro-Baltic einen Vertrag für die Fischerei auf Nordseehering abgeschlossen haben, um so eine sichere Absatzmöglichkeit zu haben und gleichzeitig gute Erlöse zu erzielen. In zwei Tagen soll die Ladung verarbeitet sein. Der Hering wird unterirdisch mit Pumpen direkt ins Fischwerk zur automatischen Verwiegung gefördert, anschließend sortiert und weiterverarbeitet.

Nach dem Ende der Frühjahrsheringssaison in der Ostsee wird in der zweiten Jahreshälfte hauptsächlich Nordseehering verarbeitet. Erst wenn in der Ostsee die Fischerei auf den Herbsthering beginnt, ändert sich das wieder. Der Nordseehering kommt entweder per LKW nach Mukran oder aber von einem der drei unter Vertrag stehenden Schiffe. Neben der „Ruth“ sind das die deutsche NC 330 „Kristin“ mit Heimathafen Cuxhaven und einer Länge von 40 Metern sowie die dänische E 532 „Rockall“ aus Esbjerg mit 57 Metern Länge.

„Im Moment ist die Verarbeitung nicht so einfach“ erklärt Andreas Berthold. Der 47jährige Kieler ist seit 28 Jahren im Geschäft. Sein Handwerk erlernte er am Kieler Seefischmarkt und seit 2010 ist er Betriebsleiter bei Euro-Baltic. „Wenn die Heringe nach der Laichzeit wieder anfangen zu fressen, setzen sie sehr schnell Fett an, das sich unter der Haut ablagert, so dass die Haut "schwimmt". Dadurch kommt es schon bei leichten mechanischen Beanspruchungen



Der Betriebsleiter von Euro-Baltic Andreas Berthold

zu Hautbeschädigungen, was zu Problemen bei der maschinellen Enthäutung führt. „Die beste Qualität besitzen die Heringe in den Herbst- und Wintermonaten“, erklärt Andreas Berthold.

Frühjahrsheringssaison ist Geschichte

In der Ostsee liegt die diesjährige Frühjahrsheringssaison schon ein paar Monate zurück. Seit der Wiedervereinigung gab es keinen besseren Start in die Frühjahrsheringssaison als in diesem Jahr. Im Januar landeten die Schleppnetzfänger hier in Mukran Rekordfänge an. Die Sassnitzer 26,5 Meter Kutter lieferten bis zu 100 Tonnen je Tuckpartie und Nacht nach Mukran und für die Stellnetzfisherei war es die kürzeste Heringssaison in den letzten Jahrzehnten.

Von den knapp 10.500 Tonnen der bisherigen Gesamtfangmenge aus der westlichen Ostsee wurden über 60 Prozent in Mukran angelandet und verarbeitet.

Euro-Baltic Eckdaten

Bei der Euro-Baltic GmbH handelt es sich um eines der größten und modernsten Fischverarbeitungswerke in Europa. Zugleich ist sie mit ca. 80 Festangestellten der größte Arbeitgeber in der Region. In der Saison werden mehr als 100 zusätzliche Helfer benötigt. Dann finden hier bis zu 200 Menschen Beschäftigung. Gearbeitet wird rund um die Uhr in zwei Schichten. Damit das möglich ist, wird pro Schicht jede Heringsverarbeitungsmaschine mit zwei Personen überbesetzt, so dass eine Rotation möglich ist.

Das Fischverarbeitungswerk verfügt über 20 Heringsverarbeitungsmaschinen, von denen jede 250 Heringe in der Minute schneiden kann. Je nach Fischgröße können zwischen 400 und 700 Tonnen Hering innerhalb von 24 Stunden verarbeitet werden.

Das Tiefkühlhaus hat eine Grundfläche von 7.000 m². Es ist vollautomatisch und bietet Platz für 16.000 Paletten oder anders gesagt für mehr als 20.000 Tonnen Fisch.

Im Jahr können bei der Euro-Baltic ungefähr 50.000 Tonnen Fisch verarbeitet werden.

Fischer, die bei Euro-Baltic in Mukran ihre Fänge anlanden möchten, müssen sich bei Kutterfisch-Sassnitz anmelden. Kutterfisch kündigt Euro-Baltic dann das Kommen an. Es gibt aber auch die Möglichkeit, sich über das im Verarbeitungswerk eingerichtete sogenannte Fischtelefon anzumelden.

Flundern für Fernost

Gebaut wurde das Fischwerk für die Heringsverarbeitung. Als Euro-Baltic im Jahre 2003 seinen Betrieb aufnahm, hatten die deutschen Ostseefischer noch eine Heringsquote von 24.948 Tonnen. Im Jahre 2009 gab es einen Quoteneinbruch auf 14.994 Tonnen. Das führte zu großen Problemen für viele heimische Fischereibetriebe.

Da es Interessenten an alternativen Fischprodukten aus Fernost gab und man gleichzeitig die Probleme der heimischen Fischerei im Auge hatte, begann Euro-Baltic im letzten Jahr mit einem „Flunderprojekt“. Bei der Flunderfischerei wurden in den letzten Jahrzehnten nicht immer kostendeckende Preise erzielt. Deshalb wurde eine gezielte Fischerei auf diese Fischart nur sporadisch betrieben. Euro-Baltic prüft im Rahmen des Flunderprojektes nun, ob es möglich ist, die Rohware kontinuierlich zu vermarkten. Dabei diente das Jahr 2011 als Testphase, um sich langsam zusammen mit den Fischereibetrieben an das Handling heranzutasten. So wurden beispielsweise Qualitätsnormen in Zusammenarbeit mit der Fischerei entwickelt. Die Flundern wurden von den Fischern vorsortiert, in Kisten angelandet und mit dem kuttereigenen Entladegeschirr in Mukran gelöscht. Hier erfolgten dann eine Nachsortierung nach vermark-



Flunderabpackung

tungsfähigen Größen und das Frostieren der unbearbeiteten vmK Ware (voll mit Kopf) in handelsüblichen Abpackungen. Es wurden 3 Sortierungen mit Stückgewichten zwischen 200 und 600 Gramm abgenommen. Die größeren Flundern werden von den Fischern direkt vermarktet. Im Jahre 2011 wurden insgesamt 177 Liefervorgänge registriert und dabei mehr als 600 Tonnen Flundern von Euro-Baltic aufgekauft. Derzeit wird an einer weiteren Verbesserung der Effektivität gearbeitet. Sollte das Projekt den gewünschten Erfolg bringen, wird Euro-Baltic in den nächsten Jahren eine Sortieranlage für Flundern installieren.

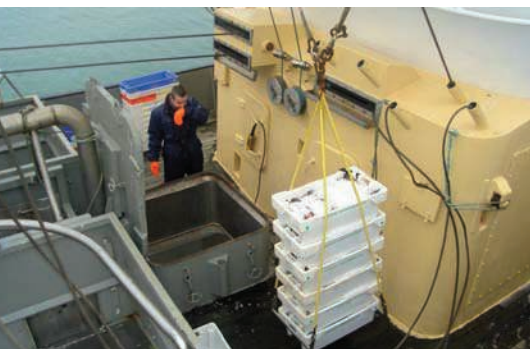
... und Dorsch

In diesem Jahr begann ein Versuch, neben Flundern ebenfalls kleinere Dorsche aufzukaufen. Wie schon bei der Flunder ging es Euro-Baltic darum, seine Produktpalette zu erweitern und gleichzeitig den Fischern eine weitere Alternative zu bieten. Interessenten gibt es nicht nur aus Fernost sondern auch aus den Vereinigten Staaten. Technologisch bedingt ist momentan nur die Vermarktung von Dorschen der Sortierung V möglich. Wie auch bei den Flundern werden die Dorsche in Kisten angelandet und mit dem kuttereigenen Geschirr gelöscht. Diese werden ausgenommen mit Kopf (amK) abgepackt, eingefroren und weitervermarktet. Bisher hat Euro-Baltic etwa 200 Tonnen Dorsch von den Fischern aufgekauft.

Positive Zukunftsaussichten

Nachdem die deutsche Quote für den westlichen Ostseehering nach 2009 stetig gefallen war, stieg sie 2012 erstmals wieder an, auf 11.532 Tonnen. Bei den Fischereibetrieben macht sich verhaltener Optimismus breit, denn für die viele Fischer aus der

Region ist der Hering der Brotfisch. Der ICES Advice für 2013 sieht ebenfalls positiv aus. Voraussichtlich wird die deutsche Heringsquote im nächsten Jahr auf über 14.000 Tonnen steigen.



Dorschübergabe mit kuttereigenem Entladegeschirr

Aber auch mit der Erweiterung der Produktpalette durch Euro-Baltic im letzten und in diesem Jahr verbessern sich die Perspektiven für die regionalen Fischereibetriebe. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, einen Großteil der Wertschöpfung im Lande zu behalten. Bei einem positiven Verlauf sowohl des Flunder- als auch des Dorschprojektes, wäre der Absatz von Flundern und kleinen Dorschen, für die sonst nicht immer ein Markt besteht, für die heimischen Fischer in Zukunft gesichert. In diesem Zusammenhang weist Uwe Richter, Geschäftsführer der Euro-Baltic GmbH, darauf hin, dass alle Kutterfischer zu Anlandungen mit Hering, Dorsch oder Flunder im Hafen von Mukran jederzeit willkommen sind.

Berufsabschlussprüfung 2012 „Fischwirt/-in Kleine Hochsee- und Küstenfischerei“

Die diesjährigen Teilnehmer der Abschlussprüfung für Konsumfischer im Ausbildungsberuf Fischwirt/-in „Kleine Hochsee- und Küstenfischerei“ stellten sich dem Prüfungsausschuss der Landwirtschaftskammer. Am 25. Juni 2012 bewiesen sie ihre berufliche Handlungsfähigkeit in den Räumen der Landesberufsschule für Fischwirte in Rendsburg.

Folgende Teilnehmer haben die Abschlussprüfung erfolgreich abgelegt und führen ab sofort die Berufsbezeichnung „Fischwirt/-in – Kleine Hochsee- und Küstenfischerei“:

Jan Bölk, Ausbildungsbetrieb: BLE, Hamburg; Dennis Freitag, Ausbildungsbetrieb Harry Lütcke, Travemünde; Sven Hamerski, Ausbildungsbetrieb Eckhard

Foth, Heiligenhafen; Jan Hein, Ausbildungsbetrieb Karl-Heinz Wiese, Arnis; Freya Friederika Hohmann, Ausbildungsbetrieb Tilo Hohmann, Wendtorf; Tom Lütke, Ausbildungsbetrieb Bruno Böhrk, Fehmarn; Randy Repening, Ausbildungsbetrieb BLE, Hamburg.

Die Landwirtschaftskammer sowie das Kollegium der Landesberufsschule für Fischwirte gratulieren den Absolventen zu ihrem erfolgreichen Abschluss und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg viel Erfolg sowie allzeit eine gesunde Heimkehr von See.

*Dr. Elke Horndasch-Petersen
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein,
Referat Fischerei*